

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ließe sich ebenfalls mit Leichtigkeit abwaschen. Summa Summarum, die Idee verdient, prämiert zu werden.

*

Ein deutscher Professor hat festgestellt, daß die Regenwürmer singen können. Jedenfalls haben sie nach den neuesten Forschungen eine Stimme, die jeder, der mit feinen Ohren begabt ist, an lauen Frühlingsabenden, namentlich nach einem Regen, wahrnehmen kann. Vorausgesetzt, daß dann Regenwürmer vorhanden sind. Zurzeit wird untersucht, ob das Vieh wirklich selbst singt, oder nur mit Hilfe seiner „Vorsten“ geigt. Jedenfalls wird man hoffen dürfen, im Radio über kurz oder lang ein Regenwurmfonzert zu hören.

Vielleicht kommt dann bald auch ein Austerkonzert dazu. Denn auch diese lieben Tierchen können nach den neuesten Feststellungen sich durch Töne verständlich machen und zwar so sehr, daß sie sogar Funkgespräche, die die amerikanische Marine unlängst unter Wasser anstellte, in einem Maße störten, daß nichts zu verstehen war. Wie sprechen denn die Auster? Nun, sie sprechen, namentlich bei der Nahrungsaufnahme. Und warum sollen sie nicht? Tut es denn der wohlgezogene Mensch nicht auch? Na also!

Ungeachtet solcher wichtiger Forschungsergebnisse in der Naturgeschichte kommen einem die zwei Pariser Ingenieure, die das Telephonklingel durch Vogelgesang, z. B. einer Lerche oder einer Nachtigall, ersetzen wollen, die Waifenknaben vor. Viel moderner wäre doch Regenwurmgesumm oder Austerngeschmack. Oder etwa nicht?

Leothario

*

Aviatik

Lindbergh, der bekanntlich seinen Ozeanflug und — was noch höher zu bewerten ist — auch dessen Folgen überstanden hat und nach Mexiko gegendelt ist, wurde vom dortigen Kongreß in feierlicher Sitzung zum „Botschafter des guten Willens“ proklamiert (als ob es mit dem guten Willen getan wäre). Gleichzeitig hat er den Titel eines Welt-Meisterfliegers erhalten.

Die Sammlung für Nungeesser und Coli, die zwar den guten Willen auch hatten, ohne ihn aber so erfolgreich bewerten zu können, hat einen Betrag von mindestens 2½ Millionen französischen Franken ergeben. Das ist immerhin auch ein Erfolg, wenn auch ein indirekter.

Miss Ruth Elder, die jetzt allgemein euphemistisch „Fliegerin“ betitelt wird, obwohl sie streng genommen nichts als eine verheiratete Frau ist, tritt in amerikanischen Music-Halls und Varietés auf und erhält für jedes Erscheinen auf der

Der König von Afghanistan auf Reisen



Begreiflich ist es, wenn Herr Amenullah eine einseitige Ansicht von den europäischen Verhältnissen bekommt.

Bühne tausend Dollars. Dagegen läßt sich schlechterdings nichts von Belang einwenden. Den Seinen gibt's der Herr nun mal im Schlafe! Oder auch im Flugzeug!

Ob es nun diese Schlußfolgerung von wegen Schlaf ist, oder ob die vorerwähnten Bombenerfolge sie gegenteils nicht mehr schlafen lassen — jedenfalls hat sich, wie aus Kalifornien gemeldet wurde, schon wieder eine „Fliegerin“, diesmal eine Frau Rosenkrantz (ausgerechnet Rosenkrantz mit tz) entschlossen, 'rüder zu fliegen und zwar gleich von Kalifornien bis Rom. Sie will sich zwar für den Rutsch noch Zeit lassen bis im April, wahrscheinlich damit in der Zwischenzeit die illustrierten Zeitungen für die nötigen Vorbereitungen sorgen können. Wenn dann schließlich aus dem Flug auch nichts wird... die Hauptsache ist, daß man mal die Absicht hatte.

Und doch dürfte die Dame Rosenkrantz gut tun, noch länger zu warten, denn die neueste Meldung aus London besagt, daß schon wieder einer ein neues Flugzeug erfunden hat und zwar ein ganz erstaunliches. Es soll sich nämlich in der Luft halten können, ohne sich zu bewegen. Obwohl dies nun jeder simple Ballon bei Windstille schon seit vielen Dezennien kann — er braucht nur ein bißchen Gas dazu — so muß es sich bei dem neuen Apparat doch um etwas

ganz besonderes, um etwas — wie sagt man so schön? — Epochenmachendes handeln, denn es ist immerhin ein Flugapparat und kein Ballon und das englische Luftfahrtministerium soll bereits die Pläne angekauft haben. Was die Vermutung aufkommen läßt, daß man nun nichts mehr von dem Ding hören wird. — Nehmen wir aber einmal ausnahmsweise das Gegenteil an, so könnte Frau Rosenkrantz wahrhaftig nichts Besseres tun, als zu warten, bis man solche neue Flugdinger kaufen kann. Dann braucht sie bloß in Kalifornien aufzusteigen, in der Luft so lange bewegungslos zu verharren, bis sich die Erde bis nach Rom weitergedreht hat, und zu landen, um mit dem üblichen frenetischen Jubel und Beifall empfangen zu werden. An einem Variété-Engagement wird es dann bestimmt auch nicht fehlen... Leothario

Nichts zu machen

In einer kleinen Provinzstadt nahm ich kürzlich ein Zimmer. Schon am ersten Abend merkte ich, daß der Kellner ein fauler Bursche war und mich sehr nachlässig bediente. Als mir die Sache zu toll wurde, verlangte ich das Beschwerdebuch. — Der Kellner antwortete mir: „Das Beschwerdebuch ist voll.“ — „Dann möchte ich den Wirt sprechen!“ entgegnete ich. — „Der ist auch voll“, sagte der Kellner.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche